

H1 Soll die Stadt mehr Wohnungen bauen?

H1a Wahlplakate zum Thema Wohnungsbau in Hamburg

Auf dem Weg von der Schule nach Hause kommen Anni, Benni, Naila und Waldek an Wahlplakaten zum Thema „Wohnungsbau“ vorbei.



H1b

Wohnungsbau als Wahlkampfthema in Hamburg?

● Wahlplakate

Wahlplakate sind ein Medium, das im Wahlkampf, 30 Tage vor der Wahl, in der ganzen Stadt eingesetzt werden darf. Außerhalb dieser „Vorwahlzeit“ oder „Vorabstimmungszeit“ dürfen politische Parteien oder in Parlamenten vertretene Wählervereinigungen nur auf besondere Veranstaltungen hinweisen und benötigen Genehmigungen zum Aufstellen der Schilder. Die Plakate werden an öffentlichen Plätzen, Straßen und Gehwegen aufgestellt, um auf eine Wahl hinzuweisen und die Position einer Partei oder von Kandidierenden zu kommunizieren und dafür zu motivieren, die jeweilige Partei bzw. die jeweiligen Kandidatinnen und Kandidaten zu wählen. Aussagen auf Wahlplakaten sind meist verkürzt, manchmal in Verbindung mit einem Bild. Die Botschaft eines Wahlplakats muss deshalb von der Betrachterin bzw. dem Betrachter mit zusätzlichem Wissen entschlüsselt werden.

Steigen die Mieten noch weiter?

Eine Analyse von Sarah Engelhardt

1 Hamburg, 30. April 2019

Die Problematik um den Hamburger Wohnungsmarkt beschäftigt Kandidatinnen und Kandidaten und Parteien, die bei der nächsten Bürgerschaftswahl antreten. Worum geht es?

Prognosen beschreiben für Hamburg einen Bevölkerungszuwachs, der im Jahr 2030 zu einer Bevölkerungszahl von über zwei Millionen Menschen führen wird, d.h. ab heute etwa

10 25.000 Menschen mehr pro Jahr. Die Konkurrenz um bezahlbaren Wohnraum wird demnach in den kommenden Jahren noch zunehmen.

Aktuell werden ca. 75 % der Hamburger Wohnungen von Mieterinnen und Mietern bewohnt. Von allen vermieteten Wohnungen sind wiederum 71 % in Privatbesitz. Eine Möglichkeit, hohe Mieten zu vermeiden, ist der Bau neuer Wohnungen durch die Stadt bzw. durch

20 Unternehmen, die der Stadt gehören.

Der Platz für neue Wohnungen ist jedoch begrenzt, und so müssen eventuell auch Grünflächen bebaut werden. Mit neuen Bürgerinnen und Bürgern kommen zudem mehr Autos in die Stadt, die Parkplätze benötigen, und es müssten mehr Buslinien, Schulen, Kindergärten, U-Bahn-Linien, Einkaufsmöglichkeiten, Fahrradwege etc. geschaffen werden. Fragen des Umweltschutzes und der Stadtentwicklung

30 sind also Teil der Diskussion um neue Wohnungen.

Die Positionen im Wahlkampf zum Thema Wohnungsbau sind sehr unterschiedlich. Einige legen den Fokus auf sozialen Wohnungsbau, andere auf den Umweltschutz, andere wollen Eingriffe in die freie Preisbildung von Wohnungsmieten verhindern.

Es
tor
kö
ein
ein
ner
tet.
cre
lich
her
Ok

Eir
un
jet:
Tr
Jus
nö
nis
We
bec
Mi
So

Im
die
bal
Jus
Lic
die
bra
de:
Sac
wa
ste
mi
fice
xon
am
tun
sei
Ent
son

H1c Argumente für und gegen staatliche Regulierung im Wohnungsmarkt

Der Platz für neue Wohnungen ist zwar begrenzt, aber in Zeiten des Klimawandels ist es wichtig, dass Grünflächen nicht durch Wohnungen ersetzt werden.

Der Wohnungsbau durch die Stadt kostet viel Steuergeld.

Wenn Menschen in der Stadt wohnen können, müssen sie nicht in die Stadt pendeln; das reduziert die Umweltbelastung.

Statt Wohnungen zu bauen, sollte die Stadt den Erwerb von Eigentumswohnungen fördern.

Wohnungsbau durch die Stadt kann dazu führen, dass Gentrifizierungsprozesse abgemildert werden, da dann auch Menschen aus unteren Einkommensgruppen in begehrten Stadtteilen wohnen können.

Wenn die Stadt Wohnungen baut, setzt sie die Mieten fest und kann für günstigen Wohnraum sorgen.

Wenn durch städtischen Wohnungsbau die Mieten sinken, ist das negativ für private Anbieter von Wohnungen.

Viele Menschen in Hamburg bezahlen die Hälfte oder sogar mehr ihres Einkommens für Mieten. Sie können sich vieles andere nicht mehr leisten.

Städtischer Wohnungsbau erfordert auch, dass die nötige Infrastruktur, wie Straßen, Busse und Bahnen, Fahrradwege etc., ausgebaut wird. Das erfordert den Einsatz von Steuergeldern.

AUFGABEN

 **1** Beschreibt gemeinsam die Abbildung (H1A). Bearbeite dann mindestens eine der folgenden Aufgaben:

- Kreise das Wahlplakat, das deiner eigenen Ansicht am besten entspricht, ein.
-  Führt eine spontane Abstimmung in der Klasse zu den Wahlplakaten durch und diskutiert anschließend eure Positionen.
- Verfasse eine Stellungnahme, in der du begründest, welches Wahlplakat deiner Ansicht am besten entspricht.

 **2** Der Zeitungsartikel (H1B) informiert über die Situation auf dem Hamburger Wohnungsmarkt. Bearbeite mindestens eine der folgenden Aufgaben, um dich genauer damit auseinanderzusetzen:

- Unterstreiche die wichtigsten Informationen.
- Erstelle eine Mindmap mit den Textinhalten.
- Recherchiere zum Thema Wohnungsbau in Hamburg und entwickle dann ein Kurzreferat dazu.

 **3** Sortiere die Argumente (H1C) nach Pro (in Grün setzen) und Contra (in Rot setzen). Suche ein weiteres Pro- und ein weiteres Contra-Argument.

Setze dich anschließend mit den Argumenten näher auseinander und beurteile, ob in Hamburg mehr Wohnungen durch die Stadt gebaut werden sollen. Nutze hierfür mindestens eine der folgenden Aufgaben:

- Markiere farblich unterschiedlich das für dich wichtigste und das für dich unwichtigste Argument.
- Führt in der Klasse eine Pro-Contra-Diskussion.
- Beurteile, ob die Stadt Hamburg mehr Wohnungen bauen soll.

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für
Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: August 2019

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)

H2 Welche Aufgaben hat die Hamburgische Bürgerschaft?

H2a Plenarprotokoll

Das Plenarprotokoll dokumentiert den Sitzungsverlauf der Hamburgischen Bürgerschaft wortgetreu und steht der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Jedes Plenarprotokoll, Ausschussprotokoll und jede Drucksache erhalten eine **NUMMER**, welche sich aus der Nummer der Wahlperiode und einer fortlaufenden Nummer zusammensetzt.



**BÜRGERSCHAFT
DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG**
22. Wahlperiode

Plenarprotokoll 22/68
24.05.2023

68. Sitzung

Mittwoch, 24. Mai 2023

Vorsitzende: Präsidentin Carola Veit, Erste Vizepräsidentin Mareike Engels, Vizepräsident Frank Schmitt, Vizepräsident André Treppoll und Vizepräsident Deniz Celik

Inhalt:

Mitteilungen der Präsidentin Abwicklung der Tagesordnung	(nicht behandelt wegen Redezeitablaufs) 5269 Faktion DIE LINKE: Verbindungsbahn-Entlastungstunnel: Kosten und jahrelange S-Bahn-Sperrungen offenlegen (nicht behandelt wegen Redezeitablaufs)
Aktuelle Stunde GRÜNE Fraktion: Schluss mit dem Märchen vom Heizungsverbote: Wie wir sozial gerecht und bezahlbar die Wärmewende für alle gestalten können Dominik Lorenzen GRÜNE Dirk Kienscherf SPD Stephan Gamm CDU Stephan Jersch DIE LINKE Dirk Nockemann AfD Sami Musa fraktionslos Jens Kerstan, Senator Johannes Müller GRÜNE David Stoop DIE LINKE Martina Koepken SPD Dr. Alexander Wolf AfD Rosa Domm GRÜNE Alexander Mohrenberg SPD Marco Schulz AfD Richard Seelmaecker CDU	5269 AfD-Fraktion: Freie und Miserestadt Hamburg? Täglich Straftaten mit Messern oder Schusswaffen (nicht behandelt wegen Redezeitablaufs) Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft: Wahl eines Mitglieds und dessen Vertreterin oder Vertreter für die Kommission für Stadtentwicklung – Drs 22/253 –

CDU-Fraktion:
Wer hilft dem Hafen? Der Containerumschlag bricht um 17 Prozent ein – aber der rot-grüne Senat tut weiterhin nichts!

AKTUELLE STUNDE

Die Aktuelle Stunde findet als Punkt 1 der Tagesordnung statt. Vier Fraktionen können hierzu ein Thema anmelden. Die Dauer der Aussprache soll 75 Minuten nicht überschreiten, wobei die Redezeit des Senats unberücksichtigt bleibt. Die einzelnen Reden der Abgeordneten dürfen nicht länger als fünf Minuten sein. Dies zwingt zu einem knappen Austausch der Argumente. Ist die Gesamtredezeit abgelaufen, werden bis dahin nicht aufgerufene Themen nicht mehr behandelt.

PLENARPROTOKOLL

Von jeder Bürgerschaftssitzung wird ein Plenarprotokoll erstellt. Das Protokoll in seiner endgültigen Fassung erscheint etwa sechs Wochen nach der jeweiligen Sitzung und wird wie die Drucksachen und Ausschussprotokolle in die Parlamentsdatenbank eingestellt. Videoaufzeichnungen können übrigens bereits am Tag nach der Sitzung in der Mediathek angesehen werden.

SEITENNUMMERN

Die Plenarprotokolle einer Wahlperiode unterliegen einer fortlaufenden Seitennummerierung. Die Seitenzahlen können deshalb bereits nach einigen Sitzungen drei- oder vierstellig sein.

Drucksachen

Andere Vorlagen für die Bürgerschaft werden in gedruckter oder elektronischer Form als Drucksachen an die Abgeordneten, die Fraktionen, den Senat, die Presse sowie an weitere öffentliche Stellen verteilt. Dazu gehören Anträge, Ausschussberichte, Gesetzesentwürfe, Mitteilungen des Senats an die Bürgerschaft, Unterrichtungen der Präsidentin sowie Kleine und Große Anfragen.

H2b

Warum sich die Hamburgische Bürgerschaft mit dem Wohnungsmarkt auseinandersetzt – Schülerinnen und Schüler befragen eine Bürgerschaftsabgeordnete

- 1 **Waldek:** Hallo, Frau Nedić, in Hamburg ist Wahlkampf. Warum werben viele Kandidatinnen und Kandidaten und ihre Parteien mit Positionen zum Thema Wohnungsmarkt in Hamburg?
- 5 **Frau Nedić:** Die Hamburgische Bürgerschaft ist das Parlament aller Hamburgerinnen und Hamburger. Sie hat die Aufgabe, Gesetze und Maßnahmen zu beschließen, die das Zusammenleben in Hamburg gestalten. Wenn in Hamburg viele Bürgerinnen und Bürger äußern, dass ihre Mieten sehr hoch sind, sie sich keine zentrale Wohnung in der Stadt leisten können oder es auf eine freie Wohnung hundert Bewerberinnen und Bewerber gibt, dann ist das ein Problem, mit dem sich die Bürgerschaft beschäftigen muss.
- 10
- 15

Benni: Was kann die Bürgerschaft dagegen tun?

Frau Nedić: Die Frage ist nicht so einfach zu beantworten ... Soll man zum Beispiel mehr Wohnungen bauen oder sollen Mieterhöhungen begrenzt werden? Wo soll gebaut werden? Wie verändern Neubauten Stadtteile? Gibt es auch ausreichend Bahn- und Busverbindungen in den Gegenden? Diskutiert wird vor einer Wahl auch die Frage, ob das, was die Abgeordneten bisher zum Thema Wohnungsmarkt beschlossen haben, gut ist oder ob Alternativen besser wären. Gute Entscheidungen zu treffen, ist also gar nicht so einfach. Es hängt davon ab, welche Parteien zusammen eine Mehrheit haben und welche Positionen diese Parteien zum Thema Wohnungsmarkt haben.



Anni: Wie genau wird in der Bürgerschaft entschieden?

- Frau Nedić:** Vorlagen mit Themen, über die abgestimmt werden soll, können vom Senat, von Abgeordneten oder durch Volksinitiativen in die Bürgerschaft eingebracht werden. In öffentlich tagenden Ausschüssen wird dann über Vorlagen beraten. Hier können auch Expertinnen und Experten zu Wort kommen oder zum Beispiel auch Gutachten vorgelegt werden. In dieser Phase melden sich häufig auch Bürgerinnen und Bürger bei uns und teilen uns ihre Positionen zu einer Vorlage mit. Anschließend wird dann im Plenum abgestimmt.
- 55** Beschlussene Gesetze werden vom Senat im Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht und umgesetzt. Übrigens darf nur die Bürgerschaft entscheiden, wofür die Regierung Geld ausgeben darf, denn das Parlament beschließt
- 50** alle zwei Jahre den Haushalt für Hamburg. Das ist eines der vornehmsten und ältesten Rechte des Parlaments und wird deswegen auch „Königsrecht“ genannt.

Naila: Wie geht es dann weiter?

- Frau Nedić:** Die Ausführung der Gesetze und Maßnahmen, die die Bürgerschaft beschließt, übernimmt in Hamburg der Senat. Beispielsweise könnte die Bürgerschaft beschließen, dass in einem Stadtteil mehr Sozialwohnungen gebaut werden sollen, dann muss der Senat sich bemühen dies umzusetzen. Der Senat wird von der Bürgerschaft jedoch kontrolliert.

Milo: Auf welche Weise findet diese Kontrolle statt?

- 65** **Frau Nedić:** Zunächst einmal wählt die Bürgerschaft die Erste Bürgermeisterin bzw. den Ersten Bürgermeister und kann sie auch wieder abwählen, wenn sie keine gute Arbeit machen. Zudem bestätigt die Bürgerschaft auch alle Senatorinnen und Senatoren, die die Bürgermeisterin bzw. der Bürgermeister vorschlägt.
- Alle Abgeordneten können Anfragen an den Senat stellen, die dieser beantworten muss. Wenn es zum **75** Beispiel beim Bau von Wohnungen Verzögerungen gibt, können die Abgeordneten Anfragen an den Senat dazu stellen, der dann erklären muss, warum es diese Verzögerungen gibt.

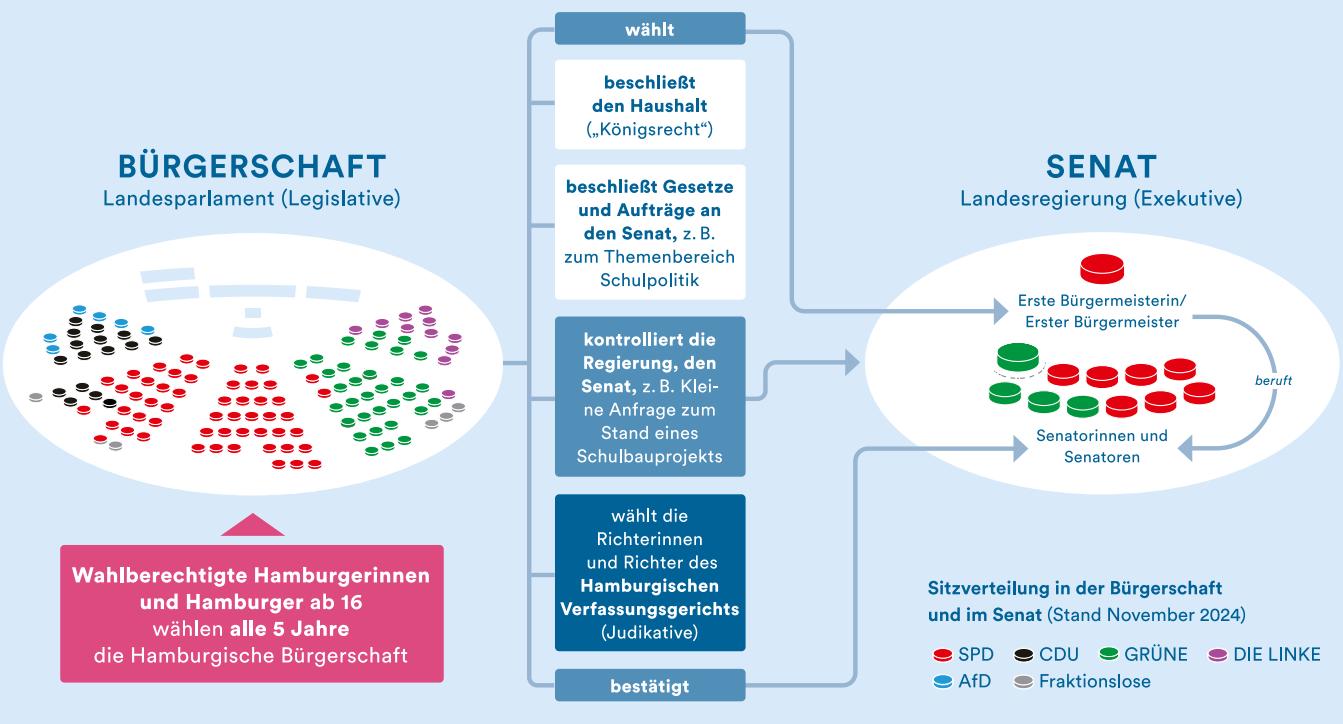
Waldek: Vielen Dank für das Gespräch.

● Ausschüsse

In den Ausschüssen findet der wesentliche Teil der parlamentarischen Arbeit statt. Hier kommen die Expertinnen und Experten der Fraktionen zusammen und beraten über neue Vorschläge, Maßnahmen und Gesetze. Bei den öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse sind auch die zuständigen Senats- und Behördenvertretungen anwesend. Sie müssen den Abgeordneten dort Rede und Antwort stehen. Die Bürgerschaft legt zu Beginn einer Legislaturperiode die Zahl der Ausschüsse und ihre Größe fest. In den Ausschüssen sind die Fraktionen entsprechend ihrer Stärke in der Bürgerschaft vertreten.

H2c

Die Aufgaben der Hamburgischen Bürgerschaft



Wen können wir wählen?

- 1 In Hamburg gibt es drei Verfassungsorgane, d. h. Einrichtungen, die von der Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg vorgesehen sind, um sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen:
- 5 die Hamburgische Bürgerschaft, den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und das Hamburgische Verfassungsgericht. Die Bürgerschaft ist das einzige Verfassungsorgan, das direkt vom Volk gewählt wird. Hier werden die Hamburgerinnen und
- 10 Hamburger durch aktuell 123 Abgeordnete repräsentiert. Da Hamburg sowohl ein Bundesland als auch eine Kommune ist, nimmt die Bürgerschaft auch Aufgaben wahr, die in den Flächenbundesländern mehrere Kommunalvertretungen wahrnehmen.
- 15 Die Bürgerschaft entscheidet also über **typische Landesthemen** wie Schule und Polizei sowie über **typische Stadtthemen** wie Müllentsorgung und Straßenbau. Die Sitzungen der Bürgerschaft finden öffentlich statt.

Wie können wir wählen?

- 20 Wahlen zur Hamburgischen Bürgerschaft finden alle fünf Jahre statt. Wählen können alle deutschen Hamburgerinnen und Hamburger ab 16 Jahren und gewählt werden können alle in Hamburg lebenden deutschen Staatsangehörigen ab 18 Jahren. Insgesamt haben alle Wahlberechtigten jeweils fünf Stimmen für die Landeslisten im gelben Stimmzettelheft, das in ganz Hamburg gleich ist, und fünf Stimmen für das jeweilige rote Stimmzettelheft, das in einem der 17 Wahlkreise gilt. Die Stimmen können angehäuft, also einer Partei bzw. einer Kandidatin oder einem Kandidaten gegeben (Kumulieren), oder verteilt werden (Panaschieren).
- 25
- 30

Was ist an Hamburg besonders?

- Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg, Artikel 4:
- (1) In der Freien und Hansestadt Hamburg werden staatliche und gemeindliche Tätigkeit nicht getrennt.

AUFGABEN

 **1** Beschreibt gemeinsam die erste Seite des Plenarprotokolls (H2A). Bearbeite dann mindestens eine der folgenden Aufgaben:

- Unterstreich Teile, in denen es um die Themen Wohnungen und Mieten geht.
- Halte stichpunktartig fest, welche Informationen zu entnehmen sind.
- Erläutert, gemeinsam, was die Bürgerschaft ist, und warum sie sich mit dem Thema auseinandersetzt.
- Recherchiere online nach weiteren Plenarprotokollen und finde heraus, mit welchen Themen sich die Bürgerschaft aktuell beschäftigt.

 **2** Lest das Interview (H2B) in verteilten Rollen. Bearbeite anschließend eine dieser Aufgaben:

- Markiere in Grün, warum sich die Bürgerschaft mit dem Thema Wohnungsbau beschäftigt, und in Blau, wie genau dies geschieht.
- Gestalte ein Lernplakat zu den Aufgaben der Bürgerschaft, die die Abgeordnete in dem Interview beschreibt.
- Fasse die Informationen in einem Text zusammen.

 **3** Erläutere, welche Aufgaben die Hamburgische Bürgerschaft hat, indem du

- diese in einer Liste aufführst oder
- diese deiner Sitznachbarin bzw. deinem Sitznachbarn erklärst oder
- für deine Mitschülerinnen und Mitschüler einen Multiple-Choice-Test entwickelst.

Weitere Informationen

www.hamburgwaeht.de

- Parlamentsdatenbank
- Mediathek der Bürgerschaft
- #G5 Das Königsrecht
- #G6 Budgetrecht
- #G7 Was ist eine Kommune?
Zur Bedeutung von Kommunalpolitik heute
- #G8 Die Hamburger Verfassung
und die Bezirke (Publikation „Einblicke“, S. 12)
- #G9 Hamburgisches Verfassungsgericht
- #G10 Senat der Freien und Hansestadt Hamburg
- #G11 Hamburgische Bürgerschaft
- #G12 Plattformen zum Erstellen von unterhaltsamen Quizfragen
- #G13 Video zur Bürgermeisterwahl
- #G14 Video über die Hamburger Bürgerschaft
- #G15 Simpleshow zur Bürgerschaftswahl

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule), Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:

Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: August 2019

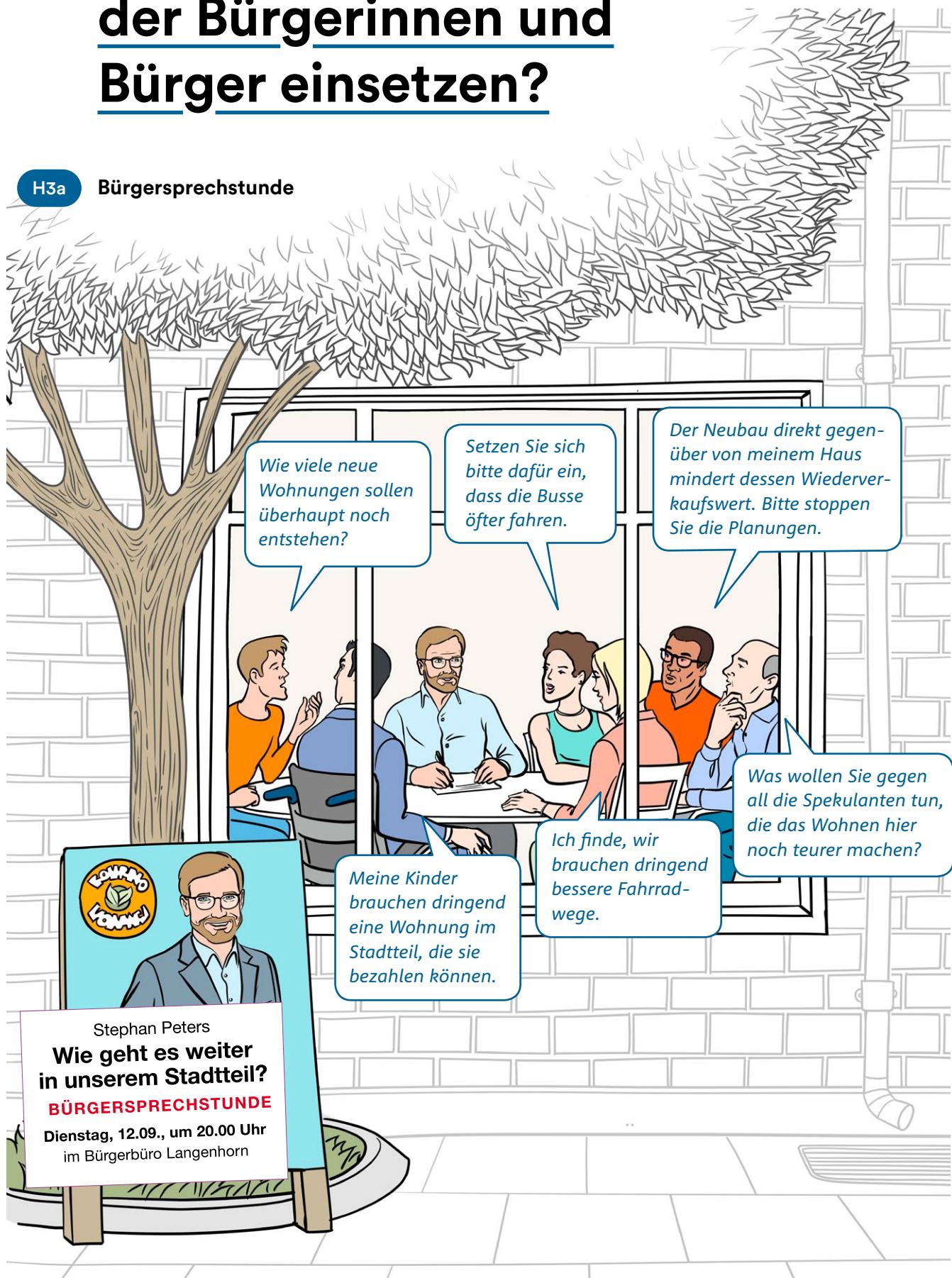
Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg)

H3 Wie können sich Abgeordnete in Hamburg für Interessen der Bürgerinnen und Bürger einsetzen?

H3a

Bürgersprechstunde



H3b

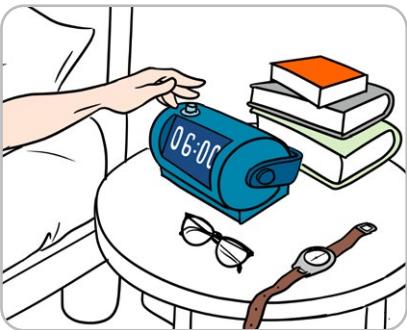
Wie können sich Jugendliche in Hamburg für ihre Interessen einsetzen?

- Teilnahme an Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen.
 - Teilnahme an Bürger- und Volksentscheiden.
 - Sie gehen zur Bürgersprechstunde von Abgeordneten und sprechen direkt über ihre Interessen.
 - Verfassen von E-Mails an Abgeordnete, in denen sie ihre Interessen ausdrücken.
 - Teilnahme an Demonstrationen.
 - Sie teilen ihre Ansichten in sozialen Netzwerken.
 - Unterstützung (z. B. durch Mitarbeit und Spenden) von Organisationen, die ihre Interessen vertreten.
 - Sie treten einer Partei bei, die ihren Interessen entspricht.
 - Besuch in der Bürgerschaft, dort können sie ihre Abgeordneten direkt ansprechen.
 - Teilnahme an politischen Veranstaltungen wie „Jugend im Parlament“, dort können sie die Themen, die ihnen wichtig sind, mit anderen diskutieren und ihre Ideen an die Abgeordneten weitergeben.

Ergänze weitere Punkte.



H3c Tagesablauf von Stephan Peters



6.00 Uhr

Der Wecker klingelt. Ich stehe auf, frühstücke und mache mich fertig.

7.00 Uhr

Ich lese als Erstes E-Mails. Ein alleinerziehender Vater hat mir geschrieben und berichtet über die erneute Mieterhöhung seiner Wohnung. Da er in der Stadt arbeitet, kann er nicht ins Umland ziehen. Er bittet um Hilfe. Ich leite die E-Mail an meinen Mitarbeiter weiter und bitte ihn, zu prüfen, was wir für den Mann tun können.



8.00 Uhr

Ich fahre in mein Abgeordnetenbüro. Ich bin zwar auch Architekt, aber heute habe ich nur Termine als Abgeordneter



8.30 Uhr

Ich treffe mich mit einer Journalistin, die mich zur aktuellen Situation des Wohnungsmarkts in meinem Stadtteil interviewt.



10.00 Uhr

Ich nehme an einer Wohnungsbesichtigung in meinem Stadtteil teil, um mir selbst ein Bild von der Situation zu machen.

12.00 Uhr

Nach einem Spaziergang durch meinen Stadtteil treffe ich mich in der Nähe des Rathauses mit zwei Fraktionsmitarbeitern und einer anderen Abgeordneten zum Mittagessen. Wir besprechen, welche Themen aktuell sind und teilen uns die Arbeit auf.





13.30 Uhr

Ich nehme an der Veranstaltung DialogP an einer Schule teil und diskutiere mit den Schülerinnen und Schülern über die Entwicklung unseres Stadtteils.

17.00 Uhr

Nachdem ich zurück ins Rathaus gefahren bin, gehe ich zur öffentlichen Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses. Wir sprechen über den Antrag einer Fraktion, die Mietenpolitik der SAGA zu verändern, sowie den Antrag des Senats, den Flächennutzungsplan der Stadt zu ändern, damit in Barmbek-Süd neue Wohnungen gebaut werden können.



19.30 Uhr

Ich muss mich sputen, denn die Ausschusssitzung ging länger als gedacht. Auf dem Weg lese ich in der U-Bahn noch die E-Mail meines Mitarbeiters, dass er den Vater erreicht hat, ihm einen Kontakt zu einer Expertin für Mietrecht vermittelt und Kontakte von städtischen Baugenossenschaften gegeben hat, die Alleinerziehende bei der Vergabe neuer Wohnungen vordringlich berücksichtigen.

20.00 Uhr

Bürgersprechstunde in meinem Abgeordnetenbüro. Es sind zehn Interessierte gekommen. Viele teilen mir ihre Anliegen und Probleme mit. Von vielem wusste ich bisher nicht, daher ist dieser Kontakt so wichtig.

22.00 Uhr

Ich bin zu Hause. Ich schaue noch eine Folge meiner aktuellen Lieblingsserie und gehe ins Bett.



AUFGABEN



1 Analysiert gemeinsam das Schaubild (H3A), indem ihr es beschreibt, erklärt, worum es geht, und gemeinsam überlegt, warum die Menschen zusammenkommen.



2 Besprecht gemeinsam die Formen, wie Jugendliche sich für ihre Interessen in Hamburg einsetzen können (H3B), und ergänzt weitere Möglichkeiten in den leeren Zeilen. Bearbeite dann eine der folgenden Aufgaben:

- Verfasse einen Beitrag für einen Blog, in dem du deine Ansicht zur Frage, ob die Stadt mehr Wohnungen bauen soll, schilderst.
- Entwirf ein Bild für ein soziales Netzwerk mit einem passenden Hashtag, das deine Ansicht zur Frage, ob die Stadt mehr Wohnungen bauen soll, ausdrückt.
- Gestaltet gemeinsam ein Video, das im Kanal eines sozialen Netzwerks hochgeladen werden kann und das eure Position zur Frage, ob die Stadt mehr Wohnungen bauen soll, darstellt.



3 Setze dich mit dem Tagesablauf des Abgeordneten (H3C) auseinander. Nutze hierfür eine dieser Aufgaben:

- Verkürze den Tagesablauf, indem du jeweils eine Überschrift für jede Aktivität aufschreibst.
- Fasse zusammen, wie der Tagesablauf des Abgeordneten verläuft.
- Erörtere, welche Vor- und Nachteile eine Tätigkeit als Abgeordneter hat.

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):

Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:

Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für
Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: August 2019

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)

H4 Mehr Stimmen bei der Bürgerschaftswahl: Eine Verbesserung der (Aus-)Wahl!?

(Sekundarstufe II)

H4a Comic – meine erste Wahl: Wie kann ich meine zweimal fünf Stimmen einsetzen?

Mit:



Lisa, 16 J.



Amina, 15 J.

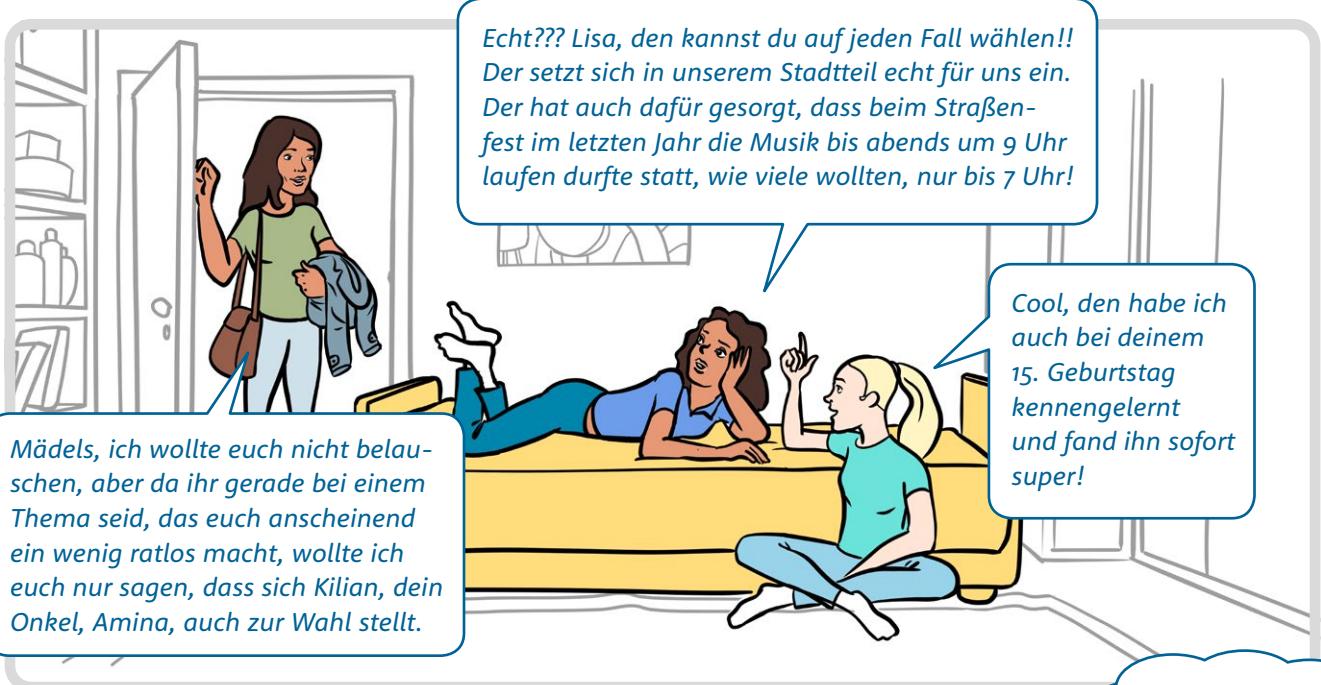


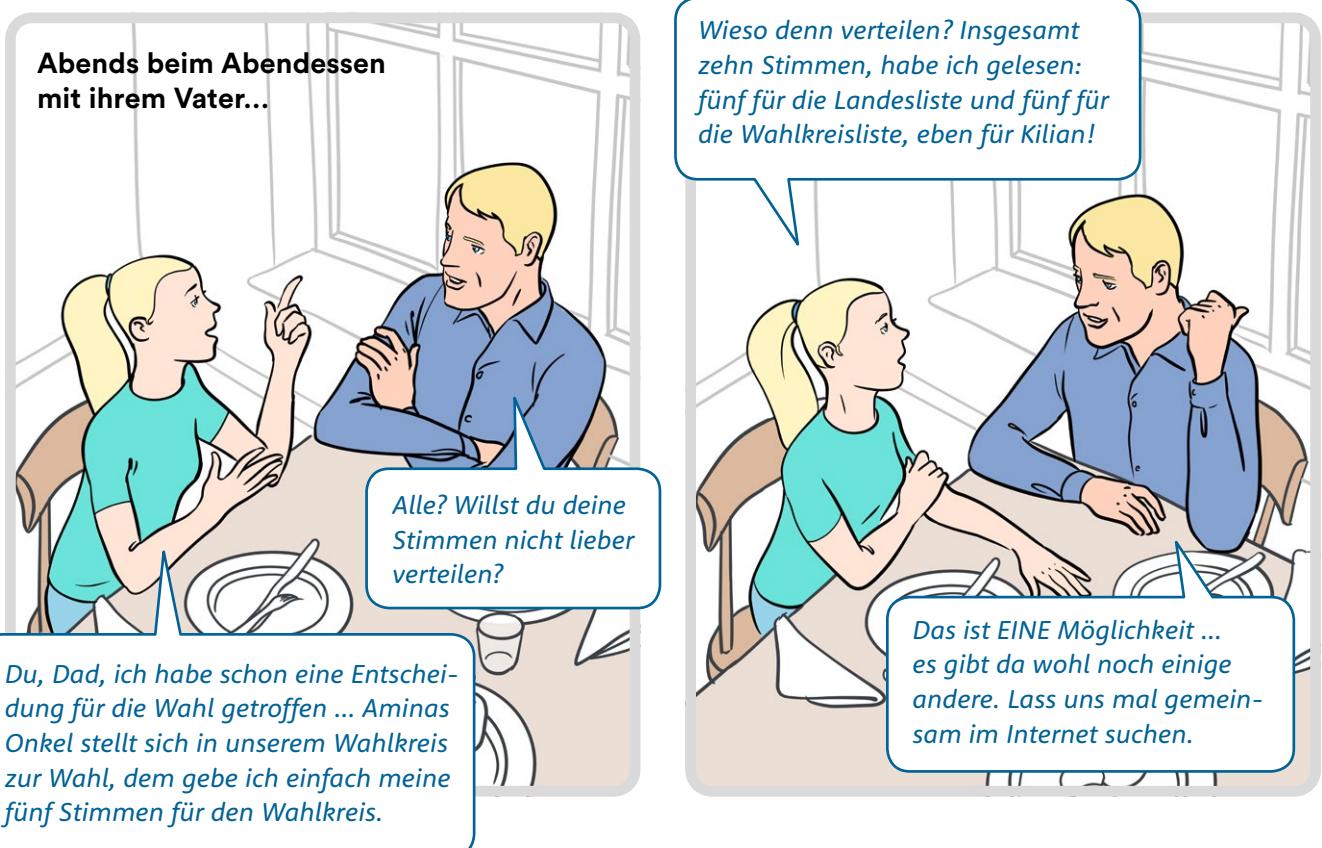
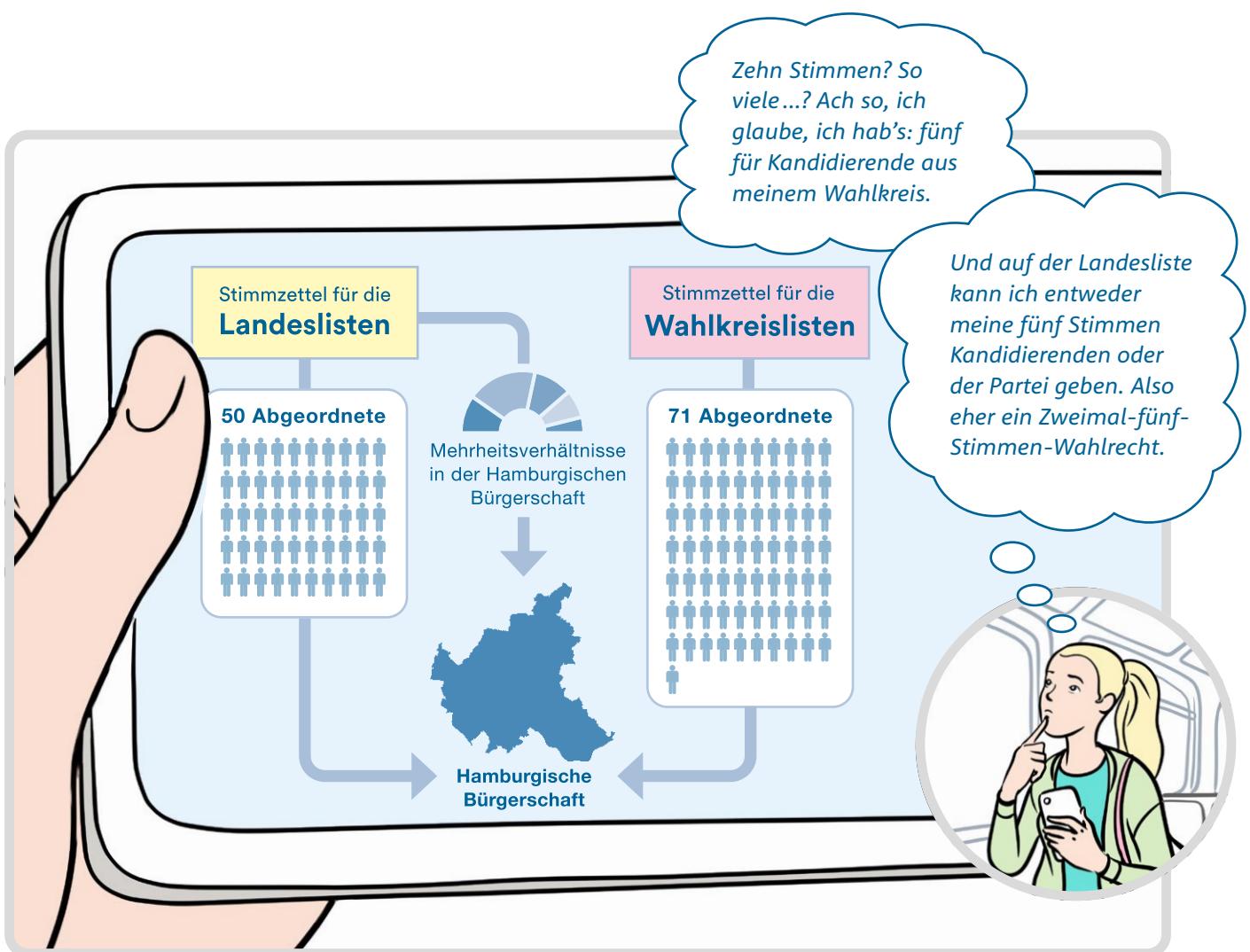
Aminas Mutter, 43 J.



Lisas Vater, 38 J.







Panaschieren

Das Panaschieren beschreibt die Möglichkeit, die Stimmen auf unterschiedliche Kandidierende und Parteien zu verteilen, z.B. zwei für Partei A und drei für Partei B.

Kumulieren

Kumulieren bedeutet „anhäufen“. Im Falle von Wahlen heißt das, dass mehrere oder alle Stimmen für eine Kandidatin bzw. einen Kandidaten oder für eine Partei abgegeben werden können.

Landeslisten:

- Die fünf Stimmen können sowohl an **Personen** als auch an **Landeslisten in ihrer Gesamtheit** vergeben werden (**Personalisierte Listenwahl**)
- Einer Person oder Partei können bis zu fünf Stimmen gegeben werden (anhäufen = **kumulieren**):
- Die Stimmen können an unterschiedliche Parteien bzw. Personen aus unterschiedlichen Landeslisten verteilt werden (verteilen = **panaschieren**):

A-PARTEI	
Gesamtliste A	
1	Kandidat(in)
2	Kandidat(in)
3	...

A-PARTEI	
Gesamtliste A	
1	Kandidat(in)
2	Kandidat(in)
3	...

oder

A-PARTEI	
Gesamtliste A	
1	Kandidat(in)
2	Kandidat(in)
3	...

B-PARTEI	
Gesamtliste B	
1	Kandidat(in)
2	Kandidat(in)
3	...

Weitere Informationen
www.hamburgwaehlt.de

#H1 Ihr wählt die Bürgerschaft – Informationen und Hintergründe Infoblock für Erstwählerinnen und Erstwähler (Landeszentrale für politische Bildung Hamburg)

H4b Was ist hier schiefgelaufen?

Landeslisten**1 JUNGE PARTEI**

Gesamtliste	<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
1 Müller, Ursula	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
2 Pohl, Ahmet	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
3 Hochstein, Timo	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>

2 ETABLIERTE PARTEI

Gesamtliste	<input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
1 Lambert, Monique	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
2 Klaumann, Frank	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>

Wahlkreislisten

Alex Schneider

1 ETABLIERTE PARTEI

Kandidaten	
1 Avdic, Kilian	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
2 Faal, Jamila	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
3 Ross, Max	<input type="radio"/> <input type="radio"/>

2 WÄHLERVEREINIGUNG

Kandidaten	
1 Meier, Anna	<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
2 Hesse, Christoph	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>



H4c Zweimal fünf Stimmen – mehr Stimmen für weniger Durchblick?

- 1 Die Wahl der Hamburgischen Bürgerschaft ist in mehreren Gesetzen klar geregelt. Festgelegt ist z. B., dass die Hamburgerinnen und Hamburger insgesamt zweimal fünf Stimmen vergeben können.
- 5 Ihre Stimmen sind in gleicher Zahl auf die beiden Stimmzettel der **Landeslisten** und der **Wahlkreislisten** zu verteilen. Dafür hatte die Mehrheit der Hamburgerinnen und Hamburger 2004 in einem Volksentscheid mit „Ja“ gestimmt.
- 10 Die Landeslistenstimmzettel sind hamburgweit einheitlich, sie sind maßgeblich für die Sitzverteilung in der Bürgerschaft. Die Wahlkreisstimmzettel unterscheiden sich je nach Hamburger Wahlkreis (z. B. Rahlstedt oder Süderelbe). Das Hamburger Wahlrecht stärkt durch die Anzahl der Stimmen **personenbezogene Wahlabstimmungen**.
- 15 Denn womöglich besteht zu Kandidierenden aus dem eigenen Stadtteil ein persönlicher Bezug, der sich in der Wahlentscheidung niederschlägt. Die Parteien bestimmen zwar, wer in den Wahlkreisen kandidiert, aber die Wählerinnen und Wähler entscheiden letztlich über die Stimmvergabe, welche Kandidierenden in das Parlament einziehen. Zusätzlich erhöht es den Wettbewerb innerhalb der Parteien. Denn die Personen auf den Wahlkreislisten unterscheiden sich je nach Wahlkreis, die Anzahl der zahlreichen Kandidierenden aus den verschiedenen Teilen eines Wahlkreises ist groß – und sie alle ringen um die Stimmen der Wählenden.
- 20 Die Bekanntheit spielt für Kandidatinnen und Kandidaten also eine große Rolle. Neben Namen können auch die Angaben über Alter, Beruf und Stadtteil die Wahlentscheidung beeinflussen. Die Vergabe von so vielen Stimmen stellt einige Wählerinnen und Wähler also auch vor die Herausforderung, zahlreiche Entscheidungen auf dem Stimmzettel treffen zu müssen. Denn die Möglichkeiten des Panaschierens steigen mit der Anzahl der zu vergebenden Stimmen. Viele Menschen könnten zudem den Druck verspüren, sich vor der Wahl nicht nur mit dem Wahlprogramm der Parteien auseinandersetzen, sondern sich zusätzlich über viele Personen aus ihrem Wahlkreis informieren zu müssen.

AUFGABEN

 **1** Lesen Sie den Comic (H4A) durch und bearbeiten Sie mindestens eine der folgenden Aufgaben:

- a. Amina fragt Lisa einige Tage später, wie die Stimmen vergeben werden. Formulieren Sie eine Antwort und erklären Sie die Stimmenvergabe anhand des Stimmzettels.
- b. Stellen Sie aus der Sicht Lisas die Vor- und Nachteile von mindestens drei Möglichkeiten der Stimmenverteilung (Panaschieren und Kumulieren) gegenüber.
- c. Überprüfen Sie, warum der Stimmzettel (H4B) ungültig ist.

 **2** Lesen Sie Informationstext (H4C) durch und erarbeiten Sie Argumente für und gegen die Stimmenzahl bei den Bürgerschaftswahlen. Bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben:

- a. Markieren Sie im Text die genannten Argumente für und gegen das aktuelle Wahlverfahren mit zwei unterschiedlichen Farben.
- b. Stellen Sie die genannten Argumente für und gegen das aktuelle Wahlverfahren in einer Tabelle gegenüber und markieren Sie das für Sie wichtigste Argument.
- c. Nummerieren Sie die Argumente in der Tabelle von wichtig zu unwichtig.

 **3** Nehmen Sie zu dem Wahlverfahren in Hamburg persönlich Stellung, indem Sie eine der folgenden Aufgaben bearbeiten:

- a. Verfassen Sie einen Tagebucheintrag Lisas, in dem sie ihre Erkenntnisse zur Wahl der Hamburgischen Bürgerschaft verarbeitet und ihre Meinung zu den zweimal fünf Stimmen festhält.
Tipp: Leiten Sie den Aufsatz ein, indem Sie kurz allgemein die Stimmenvergabe erklären. Führen Sie dann für beide Seiten Argumente an und wägen Sie diese gegeneinander ab. Schließen Sie den Aufsatz mit einem Fazit ab, das eine persönliche Antwort auf die Frage beinhaltet.
- b. Verfassen Sie eine Erörterung (Aufsatz) zu der Frage: Mehr Stimmen bei der Bürgerschaftswahl: Eine Verbesserung der (Aus-)Wahl!?
- c. Führen Sie in einer Kleingruppe eine Pro-Contra-Diskussion. Teilen Sie sich dabei auf die beiden Seiten auf und argumentieren Sie aus der Ihnen zugewiesenen Position heraus.

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für
Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg

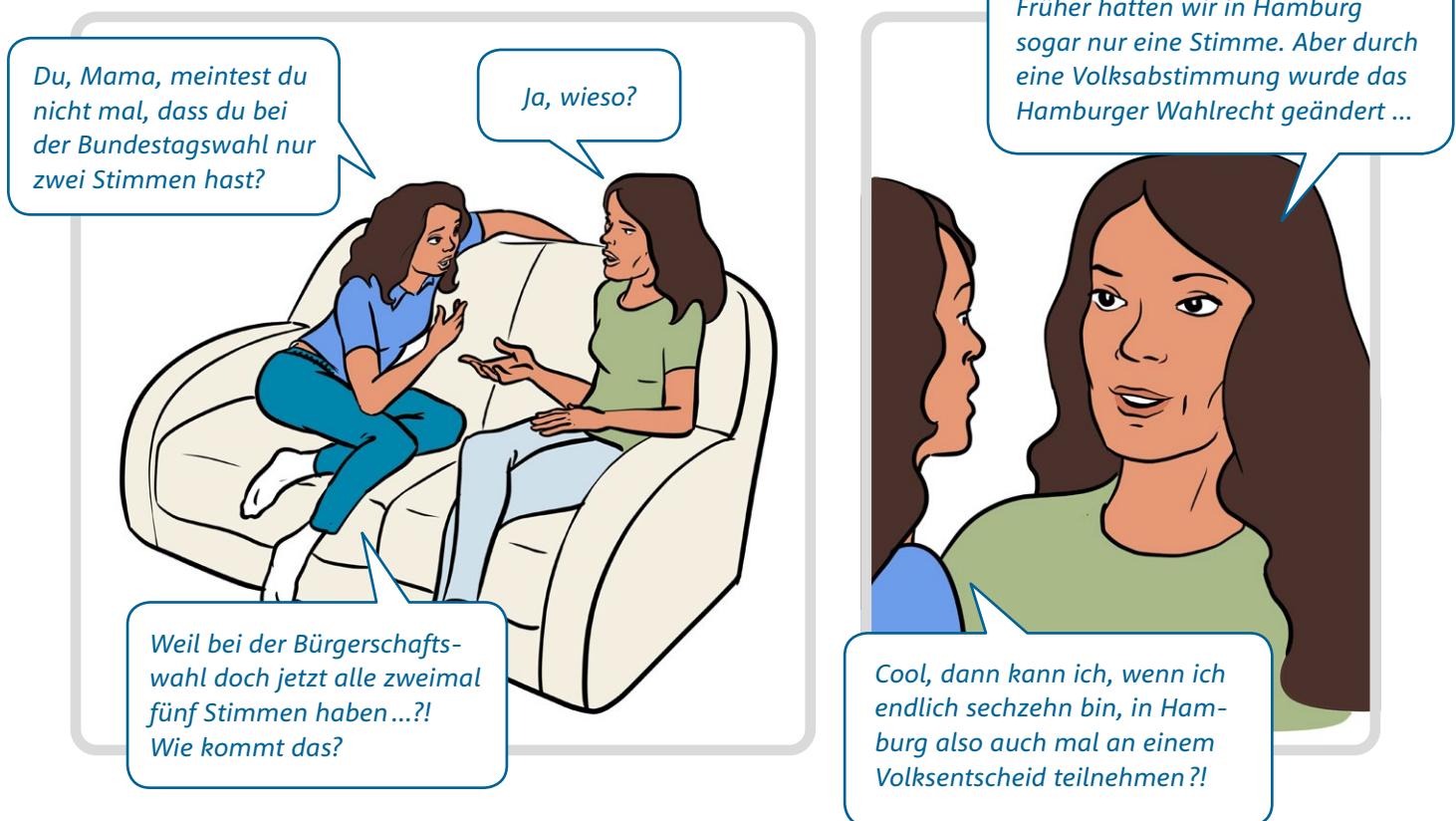
Erste gedruckte Auflage: August 2019

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)

H5 Volksabstimmungen: Welche Konsequenzen haben sie für Hamburg? (Sekundarstufe II)

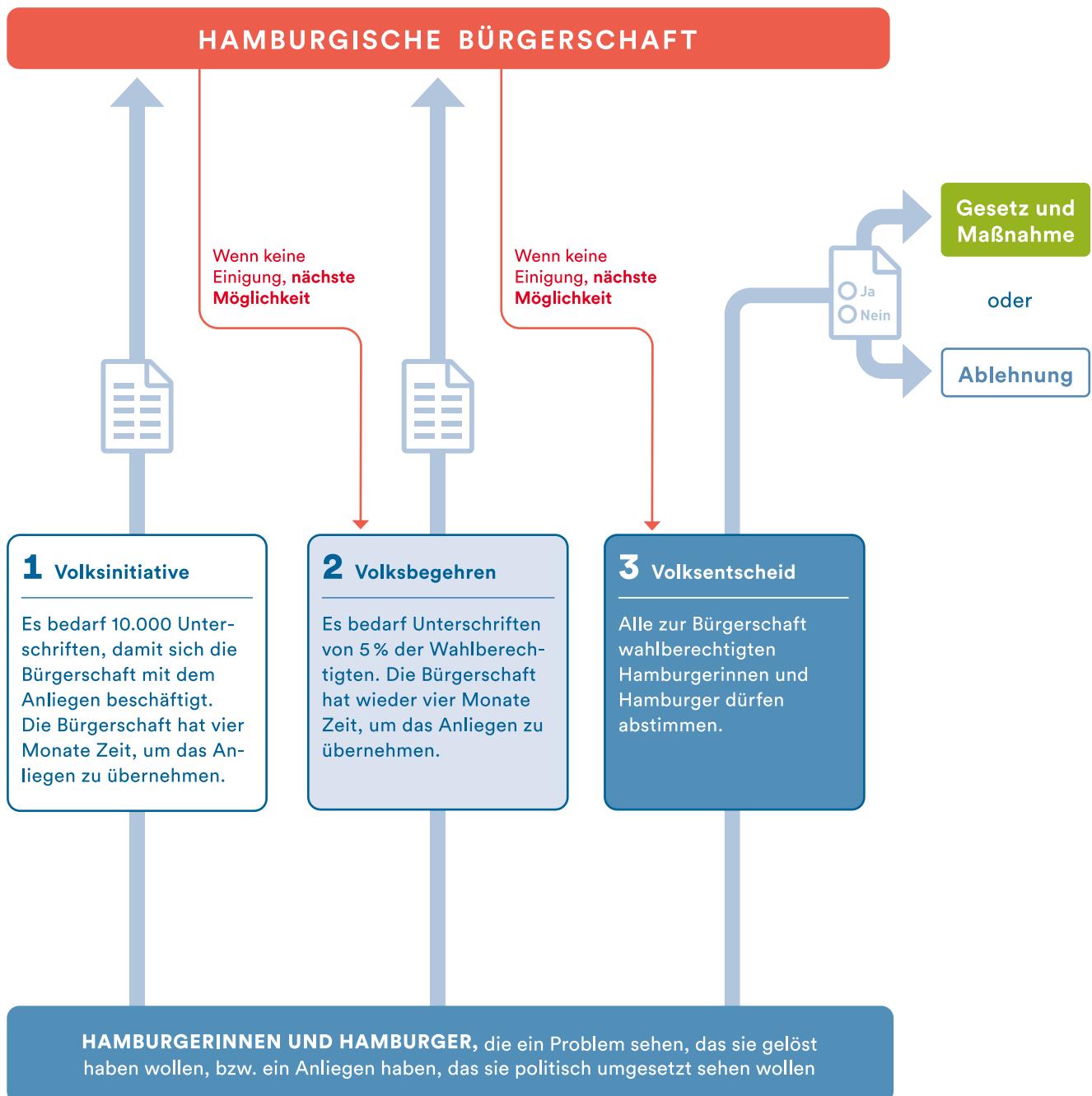
H5a Wie beeinflussen Volksabstimmungen das Leben in Hamburg?



H5b Welche Volksentscheide / Referenden gab es bislang in Hamburg? (Eine Auswahl)

Ausgewählte Volksabstimmungen	Ergebnis
Reform des Volksabstimmungsrechts in Hamburg (1998)	abgelehnt
Ein neues Wahlrecht für Hamburg (Volksentscheid 2004)	angenommen
Volksentscheid über die Schulreform (Volksentscheid 2010)	angenommen
Rückkauf der Energienetze in öffentliche Hand (Volksentscheid 2013)	angenommen
Bewerbung Hamburgs um die Olympischen Spiele 2024 (Referendum 2015)	abgelehnt

H5c Wie kommt es in Hamburg zu einem Volksentscheid?



H5d Direkte Demokratie: Risiko oder Chance für Hamburg?

- 1 Seit Mai 1996 gibt es in Hamburg nach Artikel 48 und 50 der Hamburgischen Verfassung (HV) die Möglichkeit der Volksgesetzgebung. Sie ist dreistufig und
- 5 setzt sich aus Volksinitiative, Volksbegehren und Volksentscheid zusammen. Seitdem spiegelt sich die neue Form der direkten Bürgerbeteiligung in Volksabstimmungen sowie in Verfassungsänderungen wider. Welche Chancen und Risiken birgt dies für Hamburg? Um sich dieser Frage zu nähern, lohnt sich ein Blick auf demokratietheoretische Ansätze. Hier vorgestellte Positionen stellen jedoch nur
- 10 eine Auswahl dar.
- 15

● Formen der Demokratie

Es werden verschiedene Formen der Demokratie unterschieden. Zum einen gibt es die direkte Demokratie, in der die Staatsgewalt unmittelbar (direkt) über Volksabstimmungen (in Form von Ja/Nein-Abstimmungen zu Sachfragen) vom Volk ausgeübt wird. Zum anderen übt das Volk in einer repräsentativen Demokratie die Herrschaft mittelbar über zeitlich befristet gewählte Volksvertreterinnen und Volksvertreter (Abgeordnete) aus.



Position Pro

Volksentscheide tun der Demokratie gut!

- 1 ■ Es wird von einigen immer wieder kritisiert, dass Volksentscheide gefährlich seien, die Stadt lähmten würden und politische Entscheidungen lieber den Politikerinnen und Politikern überlassen werden sollten. Doch dem muss ich widersprechen. Volksentscheide tun unserer Demokratie gut!
- 5

Das aktive Moment der Demokratie ist nicht mehr nur maßgeblich die Wahl, sondern die Hamburger Bevölkerung kann über direktdemokratische Elemente wie den Volksentscheid auch zwischen den Wahlen ihrer Stimme Macht verleihen. Wobei Macht nicht – wie bei Max Weber – problematisch und als individuelles Handeln verstanden werden sollte. Stattdessen liegt hier eher Hannah Arendts Vorstellung von Macht zugrunde: die Fähigkeit von gemeinsam handelnden Menschen, ihr Lebensumfeld mitzustalten. Die Bürgerinnen und Bürger müssen politische Entscheidungen dank Verfahren der direkten Demokratie nicht mehr nur als hinzunehmendes „Schicksal“ erfahren, sondern können ihr Umfeld aktiv mitgestalten. Beispiele hierfür sind die Entscheide zu Olympia, der Rückkauf der Energiernetze in öffentliche Hand oder die Änderung des Hamburger Wahlrechts. Der Volksentscheid bietet daher den Menschen in Hamburg eine wertvolle Möglichkeit der Partizipation und ist ein machtvoller außerparlamentarisches Kontrollinstrument – etwas, das wir in einer Demokratie, in der das Volk den Souverän darstellt, doch anstreben und für wünschenswert erachten?! Durch die gemeinschaftliche Entscheidung wird in der Regel im Vorwege öffentlich diskutiert, denn alle sind zur Abstimmung aufgerufen. Das bedeutet für uns nicht nur einen Machtzugewinn im Sinne von Hannah Arendt, sondern auch eine höhere Verantwortung. Nicht mehr nur „die da oben“ sind verantwortlich, sondern jede und jeder einzelne Wahlberechtigte. Das Internet fördert diesen Prozess und schafft neue Möglichkeiten des Austauschs und der Bürgerbeteiligung.

Auch wenn die letztendliche Entscheidung einer Volksabstimmung nicht allen Hamburgerinnen und Hamburgern oder den Parteien zusagt, so sollte dafür dennoch nicht die direkte Demokratie verantwortlich gemacht werden. Sie ist schließlich ein wirksames Mittel, um Politik für die Menschen wieder attraktiver zu machen und Politikverdrossenheit zu bekämpfen.



Position Contra

Volksentscheide schaden unserer Gesellschaft mehr als sie nützen!

- 1 ■ Wenn in Hamburg eine weitreichende politische Entscheidung wie z. B. die Entscheidung zu Olympia, der Rückkauf der Energienetze oder die Änderung des Hamburger Wahlrechts ansteht, dann sollte sie von Politikerinnen und Politikern getroffen werden, da hierfür eine besondere Sachkunde notwendig ist. Bei der Wahl der Bürgerschaft haben wir diese Personen für derartige Entscheidungen berufen. Überlassen wir die Entscheidung der Bevölkerung, riskieren wir, dass sich vor allem einzelne Gruppen der Gesellschaft Gehör verschaffen. Das schadet unserer Demokratie. Eine mögliche Folge ist, dass die Vielfalt an Meinungen in unserer Gesellschaft missachtet wird sowie bildungsnahe Personen bessergestellt sind, da sie tendenziell bessere Kenntnisse haben und mehr Einfluss entfalten können. Auch dass Nicht-abstimmende selbst schuld seien, trifft die Realität vieler Menschen in Hamburg nicht. Denn zahlreiche Hamburgerinnen und Hamburger besitzen keinen deutschen Pass und dürfen damit nicht mitwählen, obwohl sie von politischen Entscheidungen direkt betroffen sind. Dadurch werden unmittelbar vom Volksentscheid Betroffene benachteiligt. Das Argument, dass direktdemokratische Verfahren zu mehr Mitbestimmung aller Bürgerinnen und Bürger beitragen, kann somit angezweifelt werden. Die Politikverdrossenheit kann durch direktdemokratische Verfahren noch verstärkt werden, da sich die Menschen kontinuierlich verpflichtet fühlen, politische Entscheidungen mit weitreichenden Konsequenzen zu fällen. Diese Verantwortung den Wählerinnen und Wählern aufzuerlegen, ist unnötig, denn diese „Bürgerpflicht“ sollte eigentlich mit der Stimmabgabe bei den Wahlen zur Hamburgischen Bürgerschaft abgegolten sein.
- 25 Außerdem besteht die Gefahr einer emotionalen Aufladung des Themas, sodass aufgrund der eigenen Betroffenheit eine sachliche Entscheidungsfindung erschwert wird. Zudem sollten politische Entscheidungen nicht immer auf bloße Ja/Nein-Abstimmungen reduziert werden. Dies kann antipluralistische Tendenzen bestärken, und jene gilt es – insbesondere bei der Geschichte Deutschlands – tunlichst zu vermeiden. So schrieb bereits John Stuart Mill in seinem Werk „On Liberty“, dass eine Überwältigung der Mehrheitsmeinung gegenüber Minderheiten begrenzt werden müsse, damit keine „Tyrannei der Mehrheit“ entstehe. Daher ist eine rein repräsentative Demokratie den Volksabstimmungen vorzuziehen.



Moo
nicht
der C
Meh
Verlu
FDP
neue
Satzu
hat.
an, i
lung
der I
Gew
ten F
nen
ist es
Beid
nen.
Sitze
brin



● Hannah Arendt
(1906–1975)

Für Hannah Arendt entspricht Macht der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Deswegen sieht sie den politisch handelnden Staatsbürger auch als Essenz einer funktionierenden Demokratie. In einer repräsentativen Demokratie sieht Arendt die Gefahr, dass über die Köpfe der Menschen hinweg entschieden wird.



● John Stuart Mill
(1806–1873)

Der Staatsdenker und Philosoph John Stuart Mill sah die repräsentative Demokratie als geeignete Staatsform an, in der die rechtlich autorisierte Herrschaft (heute würde eher der Begriff der Regierung verwendet werden), von gewählten Vertretern des Volkes ausgeht. Durch eine Wahl überträgt das Volk ausgewählten Vertretern, heute z. B. Abgeordneten der Bürgerschaft oder des Bundestags, die Autorität, in ihrem Sinne politische Entscheidungen zu fällen. Dadurch werde neben einer Tyrannei der Wenigen auch eine „Tyrannei der Mehrheit“ verhindert und auch Minderheiten würden vertreten.

AUFGABEN



1 Erarbeiten Sie den Prozess eines Volksentscheids. Wählen Sie hierfür eine der folgenden Aufgaben aus:

- Erklären Sie Ihrer Partnerin/Ihrem Partner mithilfe des Schaubilds (H5C), wie Volksentscheide in Hamburg zustande kommen.
- Recherchieren Sie, welche (weiteren) Volksabstimmungen es in Hamburg schon gegeben hat und welche Volksinitiativen aktuell in Hamburg laufen. Ordnen Sie anschließend die laufenden und abgeschlossenen Volksabstimmungen der letzten Jahre den Schritten aus dem Schaubild (H5C) zu.
- Erstellen Sie ein Erklärvideo, in dem Sie den Ablauf von Volksentscheiden in Hamburg am Beispiel der Schulreform darstellen. Nutzen Sie hierfür das Schaubild (H5C).



2 Beurteilen Sie das Verfahren eines Volksentscheids, indem Sie eine der folgenden Aufgaben auswählen:

- Eine Initiative beschwert sich bei einer bzw. einem Abgeordneten über die vielen Schritte, die für einen Volksentscheid erfüllt werden müssen. Versetzen Sie sich in die Lage der bzw. des Abgeordneten und verfassen Sie eine Antwort-E-Mail.
- Erörtern Sie mithilfe der Liste der Volksabstimmungen (H5B) die These: Eine stabile Demokratie braucht hohe Hürden für Volksentscheide.



3 Entwickeln Sie ein Konzept für eine eigene Volksinitiative. Gehen Sie wie folgt vor:

- Wählen Sie ein Thema, das sich Ihrer Meinung nach für eine Volksinitiative eignet.
- Formulieren Sie ein Ziel, das Sie mit Ihrer Volksinitiative erreichen wollen.
- Erläutern Sie, wie Sie die notwendige Anzahl an Stimmen (Quorum) sammeln können.
- Erstellen Sie einen grafischen Verlaufsplan mit den einzelnen Schritten Ihres Vorgehens. Verweisen Sie hierbei auf mögliche Hürden (z. B. Nichterreichen des Quorums).



4 Lesen Sie die zwei Kommentare (H5D) zu den direktdemokratischen Verfahren durch und bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgaben:

- Markieren Sie die Argumente in beiden Texten und unterstreichen Sie das für Sie jeweils wichtigste Argument in unterschiedlichen Farben.
- Stellen Sie die Argumente in einer Tabelle gegenüber und nutzen Sie hierbei eigene Formulierungen. Unterstreichen Sie bei beiden Positionen das jeweils wichtigste Argument.
- Ordnen Sie die Argumente in der Tabelle von wichtig zu unwichtig.



5 Setzen Sie sich vertiefend mit den Argumenten auseinander, indem Sie eine der folgenden Aufgaben bearbeiten:

- Entwerfen Sie einen Chatverlauf, in dem eine befürwortende Person und eine kritische Person ein Streitgespräch über die Sinnhaftigkeit von Volksentscheiden führen.
- Führen Sie in einer Kleingruppe eine Pro-Contra-Diskussion.
- Verfassen Sie eine schriftliche Erörterung zur Frage: Volksentscheide – Chance oder Gefahr für Hamburg?



6 Setzen Sie sich vertiefend mit den Demokratietheorien auseinander, indem Sie eine der folgenden Aufgaben bearbeiten:

- Gestalten Sie zu Mill oder Arendt ein Informationsplakat.
- Bereiten Sie eine fünfminütige Präsentation einer Politikwissenschaftlerin oder eines Politikwissenschaftlers Ihrer Wahl vor (siehe Weitere Informationen).
- Informieren Sie sich online über Hannah Arendt und John Stuart Mill und gestalten Sie in einer Gruppe ein Gespräch zu der Fragestellung: Direktdemokratische Verfahren – Chance oder Risiko für die Demokratie? Präsentieren Sie dieses anschließend vor der Klasse.



Weitere Informationen
www.hamburgwaehlt.de

• Ihr wählt die Bürgerschaft – Informationen und Hintergründe
#H2 Direkte Demokratie (Landeszentrale für politische Bildung Hamburg)

#H3 Volksabstimmungen (Behörde für Inneres und Sport)

#H4 Volksgesetzgebung in Hamburg – Unterrichtsmaterialien (BSB: Amt für Bildung / LI)

#H5 Berühmte Politikwissenschaftlerinnen und Politikwissenschaftler

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für
Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: August 2019

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)